

Buchbesprechung

Friesa Fastie (Hrsg.): Opferschutz im Strafverfahren

Verlag Barbara Budrich, Opladen & Farmington Hills 2008, 353 Seiten

Der Titel des Buches bringt es deutlich zum Ausdruck, hier geht es aus der Sicht der Betroffenen und der sich für sie einsetzenden professionellen Kräfte um den Schutz der Opfer von Gewalt- und Sexualstraftaten. In den Kapiteln I bis IV wird zum einen die Situation der Verletzten anschaulich geschildert, der Weg durch das Strafverfahren im Einzelnen beleuchtet, die Möglichkeiten der qualifizierten Prozessbegleitung von Zeuginnen und Zeugen im Einzelnen dargelegt und zum Schluss werden die aktuellen rechtspolitischen Überlegungen und der Veränderungsbedarf erörtert.

Insgesamt 19 Autorinnen und Autoren haben an diesem umfangreichen Werk mitgearbeitet. Es handelt sich hierbei um Fachleute aus verschiedenen Arbeitsbereichen wie Staatsanwaltschaft, Hochschule, Ministerien und Anwaltschaft sowie Psychologinnen, Soziologinnen und Therapeutinnen. Dieser interdisziplinäre Ansatz trägt deutlich zur Qualität des Buches bei.

Im I. Kapitel wird insbesondere auch auf die Situation von Flüchtlingen und Migrantinnen eingegangen; ein Aspekt, der bei bisherigen Veröffentlichungen kaum eine Rolle gespielt hat.

Im II. Kapitel, „Der Weg durch das Strafverfahren“, wird ausführlich das polizeiliche Ermittlungsverfahren dargestellt, die Rolle der Verteidigung bei Sexualdelikten, die Möglichkeit der rechtlichen Vertretung der Verletzten im Strafverfahren und die Vor- und Nachteile eines Adhäsionsverfahrens. Sowohl die Tätigkeiten der staatsanwaltschaftlichen Ermittlungsarbeit als auch die ermittelungsrichterliche Tätigkeit wird beschrieben. Die Dipl.-Psychologin und Fachpsychologin für Rechtspsychologie, Milly Stanislawski, schildert ausführlich die Arbeitsweise von aussagepsychologischen Sachverständigen und legt die wissenschaftliche Grundlage forensischer Glaubhaftigkeitsbeurteilungen dar. Sie weist in ihren Fußnoten auf Fundstellen für die Qualitätsstandards solcher Gutachten hin. In diesem II. Kapitel liegt auch das Schwergewicht des Buches. Für alle, die am Anfang ihrer Berufstätigkeit in einem dieser Arbeitsfelder stehen, sind die acht Beiträge außerordentlich hilfreich. Auch eine langjährig erfahrene Rechtsanwältin, die häufig im Opferschutz tätig ist, kann noch wertvolle Anregungen für ihre Arbeit mitnehmen.

Im III. Kapitel beschäftigen sich die Autorinnen mit der qualifizierten Prozessbegleitung. Hier werden Aspekte der Kostenübernahme ebenso dargestellt wie die sozialpädagogische Prozessbegleitung. In diesem Kapitel werden jedoch auch Fragen nach dem Nutzen dieser Prozessbegleitung gestellt und nach der Zufriedenheit der Zeuginnen. Von daher ist es folgerichtig, im IV. Kapitel den Veränderungsbedarf heute zu diskutieren. Renate Volbert, Fachpsychologin zur Rechtspsychologie, stellt den Stand der bisherigen Forschung bezüglich der Belastung von minderjährigen ZeugInnen im Strafverfahren dar und unterbreitet Vorschläge zur Belastungsreduktion. Im letzten Beitrag des IV. Kapitels haben Jungautorinnen im Alter zwischen 16 und 23 die Frage aufgeworfen, was für ihre Altersgruppe im Fall von sexuellem Missbrauch wichtig ist. Es handelt sich hierbei um sehr konkrete und zum Teil wirklich einfach zu realisierende Wünsche, aus denen deutlich wird, dass sich die Jugendlichen von der ermittelnden Polizei insbesondere einen menschlichen Umgang wünschen, bei dem sie sich als Betroffene wahr- und ernst genommen fühlen.

Insgesamt handelt es sich bei dem vorliegenden Band um eine qualifizierte Handreichung für alle Menschen, die Kinder und Jugendliche bei ihrem schweren Gang durch das Ermittlungs- und Strafverfahren begleiten möchten. Zu den Autorinnen des Buches gehört unter anderem Jutta Lossen, die bereits gemeinsam mit Claudia Marquardt Ende der 90iger Jahre ein Buch zu sexuell missbrauchten Kindern im Gerichtsverfahren geschrieben hat. Dieses aus dem Jahre 1999 stammende Buch beschäftigte sich auch mit dem Zivilverfahren. Vieles von dem, was die Autorin damals geschrieben hat, gilt auch heute noch. Allerdings hat sich die Gesetzeslage im Strafgesetzbuch seit 2003 verändert. Es wäre interessant gewesen, die gesetzlichen Neuregelungen aus der Sicht der seit Jahrzehnten tätigen Autorinnen zu diskutieren. Aber möglicherweise wäre das Inhalt für einen zweiten Band.

Das Buch stellt insgesamt eine sehr umfangreiche Arbeitshilfe für alle in diesem Bereich tätigen AkteurInnen dar. Es ist gut lesbar und auch für alte Häsinnen spannend. Bedauerlich ist lediglich, dass es häufiger zu Wiederholungen kommt. Bei der Vielzahl der Autorinnen und Autoren war es vielleicht nicht möglich, dies zu vermeiden.

RAin Sabine Scholz, Flensburg